

## Teacher's Guide zum Thema Social Justice-Training



**Ein Film von Theresa Grapentin  
Interview mit der Sozialarbeiterin und Social Justice-Trainerin Kerstin Maier**

---

### 1. Hintergrund

In diesem kurzen Film wird das *Social Justice-Training* thematisiert. Das Interview wurde mit Kerstin Maier im Januar 2011 geführt. Sie ist hauptberuflich Sozialarbeiterin und berät arbeitssuchende Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf. Daneben ist sie Social Justice-Trainerin. Diese Trainings bietet sie regelmäßig u.a. an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin an.

Der Film gibt einen Einblick zu dem ursprünglich aus den USA stammenden Social Justice-Training, den Aufgaben bzw. Zielen und der Umsetzung des Trainings in der Praxis. Sexismus/Heterosexismus stellen ein Modul des Trainings dar. Darauf geht der vorliegende Film ausführlicher ein. Darüber hinaus werden zentrale Begriffe des Trainings näher erläutert.

Der Film soll dazu anregen und einladen, sich im Rahmen von Seminaren, Unterricht oder einfach selbst mit dem Thema *Social Justice*, *Diskriminierung* und *Diskriminierungsstrukturen* näher auseinanderzusetzen. Die Komplexität von Diskriminierung und Ausgrenzung sollen dabei thematisiert bzw. reflektiert werden. Eine Eingrenzung der Zielgruppe fällt schwer. Meinem Erachten nach, sollte das Thema Diskriminierung schon frühzeitig Inhalt von Unterricht sein, mit dem Ziel, Menschen im Umgang mit dem „Anderen“ zu sensibilisieren. Doch da in dem Film einige Begrifflichkeiten genannt werden, die für jüngere Kinder und Schulklassen schwer verständlich und zugänglich sind, ist die thematische Beschäftigung und Vertiefung gerade im Jugendalter, also in den Klassen zehn bis dreizehn, ratsam.

### 2. Social Justice-Training – Was verbirgt sich dahinter?

Doch was kann eigentlich unter Social Justice-Training verstanden werden? Es wurde ursprünglich an der University of Massachusetts erarbeitet und ist eng mit den amerikanischen Gewerkschafts- und Antirassismusbewegungen verbunden. Heike Weinbach und Leah Czollek, die dieses Projekt bzw. Training im Jahr 2001 für Deutschland übernommen und weiterentwickelt haben, definieren diesen Begriff wie folgt:

„Social Justice meint das Ziel und den Prozess hin zu einer gerechten Gesellschaft, in der alle Menschen materiell abgesichert leben können, sich wechselseitig helfen, sich als jeweils besondere Individuen anerkennen und Konflikte und Zusammenleben gewaltfrei und konstruktiv lösen.“ (Czollek, L.; Weinbach, H.; Perko, G.; 2009. S. 49)<sup>1</sup>

Zentrale Begriffe sind zudem *Diversity*, *Interkulturelle Öffnung* und *Intersektionalität*.

---

<sup>1</sup> Die Literaturangaben, die sich direkt mit dem Thema beschäftigen, sind im fortlaufenden Text nur kurz benannt. Die ausführlichen Angaben finden sich unter Punkt fünf. Alle darüber hinausgehenden Literaturverweise sind als vollständige Angabe im fortlaufenden Text enthalten.

Social Justice ist kein lizenziertes Programm, sondern versteht sich als *Open Source Projekt*. Dies bedeutet, dass es von allen Interessierten – sowohl von einzelnen Personen als auch Organisationen und Institutionen – genutzt und weiterentwickelt werden kann (vgl. ebd.).

Social Justice-Training möchte jedwede Art von Diskriminierung thematisieren. Hierbei spielen sowohl die Komplexität als auch die Konsequenzen von Diskriminierung untereinander eine zentrale Rolle. Die Grundannahme des Trainings geht davon aus, dass Menschen nicht nur diskriminiert werden sondern auch diskriminierend sind. Demnach liegt der Ansatz des Trainingsprogramms also darin, eigene Ausgrenzungserfahrungen zu verdeutlichen und diese in Beziehung zu den Diskriminierungsmechanismen zu setzen, an denen man sich selbst beteiligt. Dabei wird jede Diskriminierungs- und Unterdrückungsform einzeln betrachtet und „die jeweilige Geschichte der Stereotypisierung und Ausgrenzung ebenso erzählt wie die Geschichte der Alternativbewegungen, der Bewegungen für die Rechte von ArbeiterInnen, MigrantInnen, Bisexuellen, Schwulen, Lesben, Transgender u.a. sowie ihren Verbündeten.“ (Czollek, L.; Weinbach, H. 2008. S. 13) Folglich handelt es sich um die Auseinandersetzung und Vermittlung von sozialer Gerechtigkeit und die Anerkennung von Verschiedenheit.

Gerade dieser Aspekt spielt in Anlehnung an das Thema „ANDERE BILDER“ eine zentrale Rolle? Wer bin ich? Wer will ich sein? Wie möchte ich wahrgenommen werden? Wann fühle ich mich missachtet, ausgeschlossen und diskriminiert? Wann und warum diskriminiere ich selber? Kann es eine Gesellschaft ohne Diskriminierung geben? Warum fällt es einem schwer „andere“, die nicht so sind und denken, wie man selbst, zu akzeptieren? All diese Fragen gehen mit der Thematik „ANDERE BILDER“ einher. Doch kann das Social Justice-Training darauf eine Antwort geben oder zumindest einen besseren Umgang im gesellschaftlichen Miteinander schaffen?

Während des Bachelorstudiums hörte ich vom Social Justice-Training und den Ideen, die dahinter stehen. Um mehr über die Verstrickungen von Diskriminierungsformen zu erfahren und zu hören, wie man diese aufzeigen bzw. aufbrechen kann, habe ich bei Kerstin Maier um ein Interview gebeten.

Wie bereits beschrieben, wird in dem Film einerseits thematisiert, was unter Social Justice-Training zu verstehen ist. Andererseits wird sich mit dem Modul und der Arbeit zum Thema Sexismus/Heterosexismus näher auseinandergesetzt.

Die nachfolgenden Fragen sollen dazu dienen, den Einstieg in die Themenbereiche Diskriminierung sowie die der herrschenden Diskriminierungsstrukturen zu erleichtern. Diese Diskussionsfragen stellen lediglich eine Orientierung dar und können natürlich ersetzt und abgewandelt werden. Die Fragen gehen dabei auf Inhalte des Films ein. Gleichzeitig sind aber auch Fragen selbstreflektierenden Charakters enthalten. Damit ist das Ziel verbunden, Begrifflichkeiten zu verstehen und Zusammenhänge bzw. Verwobenheiten von Diskriminierung deutlicher zu machen.

### **3. Diskussionsfragen zum Thema Social Justice**

1. Du hast gerade einen Film über das Social Justice-Training gesehen? Was möchte das Training erreichen? Wozu dient es?
2. In dem Film wird die Verwobenheit von Diskriminierungsstrukturen – Intersektionalität – angesprochen. Zeige anhand von Beispielen oder eigenen Erfahrungen aus dem Alltag die Verwobenheit von Diskriminierung?
3. Wann bzw. in welchen Situationen fühlst Du Dich diskriminiert?
4. Wann bzw. in welchen Situationen bist Du selber diskriminierend?
5. Was bedeutet eigentlich Diskriminierung?
6. Was hast Du in Deiner Kindheit über Geschlechter erfahren? Warum wird Deiner Meinung nach nur in Mann und Frau unterschieden?
7. Was bedeutet der Begriff Heteronormativität?
8. Es wird im Alltag immer wieder Heteronormativität hergestellt – wann stellst Du selber Heteronormativität her?
9. Hast Du schon einmal Rollenspiele erlebt, die in Dir ein Gefühl von Unwohlsein hervorgerufen haben? Wie kam es dazu?
10. Das Social Justice-Training arbeitet ohne Körperarbeit und Rollenspiele. Kannst Du Dir nun

Gründe dafür vorstellen?

#### 4. Glossar

##### *Empowerment:*

Der Begriff wurde durch die amerikanische Bürgerrechts- und Selbsthilfebewegung geprägt. Dahinter steht ein Prozess der Selbst-Ermächtigung bzw. Selbst-Befähigung benachteiligter Menschen, eigene Kräfte und Fähigkeiten zu nutzen, um ihre Lebensumstände zu verbessern und somit an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen zu partizipieren. So stehen hinter diesem Begriff sowohl der Prozess der Selbstermächtigung als auch die professionelle Unterstützung in z.B. Konzepten oder Strategien (vgl. Czollek, L.; Weinbach, H. 2008. S. 63).

##### *Heteronormativität:*

Damit ist die Zwangsheterosexualität gemeint, welche die stillschweigende gesellschaftliche Norm heterosexuell zu sein, widerspiegelt. „Das heißt, Heterosexualität wird als das Normale, das Richtige, das Natürliche angenommen. Andere sexuelle Orientierungen werden demgegenüber als abweichend, unnatürlich, anormal bewertet und/oder unsichtbar gemacht.“ (Villa, P.-I.; Judith Butler. Campus. Frankfurt/New York. 2003. S. 160)

##### *Intersektionalität oder intersectional oppression (sich überschneidende Unterdrückung):*

Dieser Begriff hat seine Ursprünge im *Black Feminism* der USA und wurde von Kimberle Crenshaw (1991) und Patricia Hill Collins (1998) auf wissenschaftlich-analytischer Ebene geprägt. Intersektionalität meint demnach die Analyse der Überlagerung von unterschiedlichen Diskriminierungs- und Unterdrückungsformen, die sich immer wieder wechselseitig konstruieren und stabilisieren. So geht es dabei darum, zu erkennen, dass Strukturen von Diskriminierung nicht immer augenscheinlich zu definieren und zu bestimmen sind, sondern dass sie ineinander übergehen. „Mit einem interkategorialen Zugang werden die Verhältnisse und Wechselwirkungen zwischen Kategorien analysiert.“ (Weinbach, H.; Perko, G.; 2009, S. 54) So wird im Social Justice jede Diskriminierungsform gesondert betrachtet und dabei an eigenen Ausgrenzungserfahrungen angesetzt. (vgl. Czollek, L.; Weinbach, H. 2008, S. 63f & Czollek, L; Weinbach, H.; Perko, G.; 2009, S. 54f.)

##### *Sexismus:*

Dieser Begriff bezeichnet die Diskriminierung eines Menschen auf Grund seines Geschlechts „sowie die diesen Erscheinungsformen zugrunde liegende Ideologie (...)“ (Czollek, L.; Weinbach, H. 2008. S. 64). Die Thematisierung des Sexismus geht vor allem auf die amerikanische Frauenbewegung der 60er Jahre zurück, die der Vorstellung entgegenarbeitete, eines der beiden Geschlechter sei naturgegeben dem anderen überlegen (vgl. ebd.).

##### *Transgender:*

Der Begriff Transgender ist zum einen eine Selbstbezeichnung von Menschen, die ihre Geschlechtsidentität jenseits der Zweigeschlechtlichkeit leben, da sie sich nicht mit der Geschlechterrolle, die ihnen anhand der Geschlechtsmerkmale zugeschrieben wurde, identifizieren. Zum anderen kann er als ein Überbegriff für all diejenigen verstanden werden, die aus der herrschenden Heteronormativität ausbrechen und diese Kategorisierung dadurch in Frage stellen (vgl. Transgender Netzwerk Berlin unter: [http://www.tgnb.de/?lang=de&p=ak\\_oek\\_def](http://www.tgnb.de/?lang=de&p=ak_oek_def) & <http://de.wikipedia.org/wiki/Transgender>).

##### *Trigger:*

Triggern (engl.: Auslöser, Zünder, Abzug) bedeutet im Kontext des Social Justice das Verletzen und Stereotypisieren durch bspw. Phrasen, Wörter, Handlungen und Stereotype (vgl. Anne Frank Zentrum (Hrsg.) 2008. S. 24).

##### *Queer:*

Queer (engl.: schräg, eigenartig, merkwürdig, pervers, homosexuell) galt ursprünglich als Schimpfwort bzw. als Beleidigung gegenüber schwulen Männern. Durch die Schwulen- und Lesbenbewegung in den USA der achtziger Jahre, wurde der Begriff jedoch positiv umgedeutet. „*Queer* wurde zur Selbstbezeichnung schwullesbischer Politik, zum Beispiel im Kampf gegen AIDS.“ (Villa, P.-I.; Judith Butler. Campus. Frankfurt/New

York. 2003. S. 159) Zunehmend wird der Begriff auch wissenschaftlich-theoretisch und politisch benutzt, um auf Lebensweisen hinzuweisen, die sich jenseits der „Norm“ bewegen (vgl. ebd.).

## 5. Weiterführende Websites und Literatur

### Websites allgemein zum Thema Social Justice:

<http://www.social-justice.eu>

<http://www.dgb-jugendbildung.de/jugend/seminar/611268512>

<http://www.czollek-consult.de>

[http://www.sjti.org/home\\_professional.html](http://www.sjti.org/home_professional.html)

<http://www.soziales-training.de>

### Links zur Ausbildung als Trainer\_In:

<http://www.ash-berlin.eu/weiterbildung/zertifikatskurse/zertifikatskurse-2011/m-0311-social-justice-und-diversity-training/>

<http://www.multiplikatorenbildung.de/multiplikatoren/social-justice>

<http://www.philopraxis-meditation.de>

### Weitere Filme bzw. Interviews zum Thema Social Justice:

<http://www.social-justice.eu/multimedia.html>

### Weiteführende Literatur:

**Anne Frank Zentrum (Hrsg.):** ErzieherInnen als Multiplikatorinnen für Demokratie und Vielfalt. Berlin. 2008.

**Czollek, L.; Perko, G.; Weinbach, H.;** Lehrbuch Gender und Queer. Grundlagen, Methoden und Praxisfelder. Juventa Verlag. Weinheim und München 2009.

**Czollek, L.; Perko, G.;** Mahloquet als integrative Methode des Dialoges: ein Mediationsverfahren in sieben Stationen. In: perspektive mediation - Beiträge zur KonfliktKultur. 2006/4.

Unter: [http://www.social-justice.eu/texte/Mahloquet%5BCzollek\\_Perko%5D.pdf](http://www.social-justice.eu/texte/Mahloquet%5BCzollek_Perko%5D.pdf)

**Czollek, L.; Weinbach, H.** Lernen in der Begegnung. Theorie und Praxis von Social Justice-Trainings. In: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus (IDA e.V.) NRW (Hrsg.). Düsseldorf 2008.

Unter: [http://www.social-justice.eu/texte/Czollek\\_Weinbach%5BSocial%20Justice\\_Lernen%20in%20der%20Begegnung%5D.pdf](http://www.social-justice.eu/texte/Czollek_Weinbach%5BSocial%20Justice_Lernen%20in%20der%20Begegnung%5D.pdf)

**Perko, G.;** Das Social Justice Training. Textauszug aus dem Evaluierungsbericht 2008.

Unter: [http://www.multiplikatorenbildung.de/sites/forum-politische-bildung.de/dateien/multi/textauszug\\_evaluierungsocialjusticetraining.pdf](http://www.multiplikatorenbildung.de/sites/forum-politische-bildung.de/dateien/multi/textauszug_evaluierungsocialjusticetraining.pdf)

**Weinbach, H.;** Social Justice statt Kultur der Kälte. Alternativen zur Diskriminierungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Karl Dietz Verlag. Berlin 2006.

Unter: <http://www.social-justice.eu/texte/SocialJustice%5BWeinbach%5D.pdf>

Alle Internetquellen wurden am 13. Februar 2011 überprüft.